Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 9 (1919)
Heft: 2

Artikel: Die Schweiz als Vermittlerin
Autor: P.E.E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719132

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 2. IX. Jahrgang. Zürich, den 11. Januar 1919.

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes" (S. L. V.)
Organe reconnu obligatoire de „l'Association Cinématographique Suisse"

Abonnements: Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 30.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 35.—
Insertionspreis: Die viergesp. Petitzeile 75 Rp.

Eigentum & Verlag der Zeitungsgesellschaft A.-G.
Annoncen- & Abonnements-Verwaltung: „ESCO" A.-G., Publizitäts-, Verlags- & Handelsgesellschaft, Zürich I
Redaktion und Administration: Uraniastr. 19. Telef. „Selnau" 5280
Zahlungen für Inserate und Abonnements nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag ▫ Parait le samedi

Redaktion: P. E. Eckel, Zürich, E. Schäfer, Zürich, Dr. O. Schneider, Zürich
Verantwortl. Chefredakteure: Direktor E. Schäfer und Rechtsanwalt Dr. O. Schneider, beide in Zürich I.

Die Schweiz als Vermittlerin.

Der Krieg ist zu Ende. Das entsetzliche Menschenmorden hat aufgehört. Die Kriegsfackel ist verlöscht. Und so atmet denn die seit mehr wie 4 Jahren in Schmerz und Trauer, Leid und Drangsal versetzte Menschheit, wie das Erwachen aus einem zermarternden Alp, auf und fängt an langsam die erquickenden Hoffnungsstrahlen einer neuen, befreienden Aera wohlig einzusaugen.

In allen Ländern, sowohl in den kriegführenden, wie auch in den neutralen Staaten, hat die Kinematographie während des Krieges schwer gelitten. Wohl ist allerorts eine qualitativ und quantitativ beachtenswerte Produktion zu verzeichnen; aber was nützte es, wenn die Grenzen nicht offen waren und andere Exportschwierigkeiten sich selbst dem tüchtigsten Direktor und Propagandaleiter in den Weg stellten! — Was den Umsatz der Positive aber am meisten einschränkte, war die unmittelbare Wirkung des Krieges selbst: der Handel mit dem Feinde war eingestellt, verpönt, verboten, ja war sogar ein Verbrechen.

Wenn man vor dem Kriege die italienischen Filmköniginnen, wie eine Borelli, Bertini oder Menichelli auf der bewegten Leinwand in allen deutschen Landen nicht nur gerne sah, sondern diesen Filmprogrammen buchstäblich achlief, ferner Umsatzstatistiken der Firma Pathé frères, die in Deutschland und Oesterreich eigene Zweigniederlassungen unterhielt, ein beredtes Zeugnis für den Erfolg des französischen Films auch in diesen Ländern ablegen, so weiß man anderseits, daß dem von der nordischen Schule stark beeinflußten deutschen Film auch in den Ententestaaten die gebührende Achtung entgegengebracht wurde. Die Filmindustrie muß aus ethischen Gründen international sein, denn die Kunst ist es von jeher gewesen und ein unbeschriebenes Servitut verbürgt diese alte Tradition, Wir sahen ja, währendem der Krieg noch tobte, in Deutschland des großen französischen Romantikers Jules Verne's Werk „Die Reise um die Welt in 80 Tagen" verfilmen, ein Beweis also, daß kein Deutscher gegen französische Autoren etwas einzuwenden hat. Und in Frankreich hat sich neulich ein biederer Franzose für Wagner aufgeworfen, als man den deutschen Komponisten anzugreifen wagte; in der Tat wurde auch Wagner vor dem Kriege in Paris viel gespielt. Nein, die Kunst war, ist und bleibt internationales Gemeingut und dies trifft selbstverständlich für die Kinematographie am berechtigsten zu, weil keine Kunst, weder Musik noch Gesang, weder Malerei noch Bildhauerei, auf so einfache und billige Weise allen Nationen der ganzen Welt zugänglich gemacht werden kann, wie dies beim Lichtbild möglich ist. Zudem vereint auch die kulturelle Verwendbarkeit des Filmbandes alle Länder der Welt zu einem großen Betätigungskonzern, um die größte Erfindung der Neuzeit den Wissenschaften, der Kunst, der Volkswohlfahrt, dem Erziehungswesen etc. restlos zur Verfügung zu stellen.

Wie sollen sich nun aber die bisher in Fehde gestandenen Völker einander nähern können, wenn immer noch unlautere und üble Charaktere Haß und Feindschaft schüren, anstatt daß der endliche Friede eine allumflammende Verbindung wieder herbeiführe? — Wie, in einem Wort

gesagt, sollen deutsche Firmen nach Frankreich und französische Fabriken nach Deutschland gelangen? — Wir wollen zunächst noch gar nicht so weit gehen. Wir wollen erst untersuchen wie das französische Publikum langsam am deutschen Film wieder Gefallen finden soll und wie auf der anderen Seite den Deutschen heute Geschmack an einem Pathé- oder Gaumont-Film beizubringen ist. Diese Neugewinnung des Interesses geht nicht von einem Tag zum andern, es braucht auch hier eine langsam ansteigende, manchmal tastende Tätigkeit, damit das Vertrauen der Völker untereinander sich wieder festigt. Es ist zunächst nötig, immer reciprok gedacht, daß man die Interessen des Nachbarlandes mit der neuesten Produktion, mit den Interpreten der Titelrollen, Regisseuren usw. bekannt macht, bis das Interesse durch ständige Publikationen und allerlei geeignete Reklamemittel immer mehr und mehr geweckt wird.

Eine andere Frage ist die: Wer ist zu solchem vermittelndem Wirken berufen? — Wer wird sich dieser kulturellen Verbrüderungstätigkeit annehmen. — Die Antwort ist rasch gegeben. Sie lautet: Der „Kinema". —

Jawohl, das neutrale schweizerische Fachblatt „Kinema" ist, mehr als sonst wer, dazu prädestiniert, ein solches Vermittlungswerk, das, streng neutral durchgeführt, doch gewiß von allen Staaten begrüßt wird.

Wenn der „Kinema" sich dazu anschickt, ein fünfsprachiges Friedenspropagandawerk herauszugeben, so übernimmt er ein großes Risiko. Doch hofft er auf die allseitige Unterstützung der gesamten kinematographischen Industrie rechnen zu dürfen und appeliert an alle diejenigen, die mit ihm erkennen, daß früher oder später es im Handel und Wandel wieder werden muß wie ehedem und daß seine Bestrebungen, der Branche im angedeuteten Sinne vermitteln zu helfen, selbstredend dringend umfassender Unterstützung bedürfen.

„Von keinem Landflecken der Erde aus ist es daher den bisher kriegführenden Staaten leichter möglich, den Versuch zu machen, die gelösten Bande neu zu knüpfen", heißt es im Prospekt auf den Seiten 1 und 2 und es ist direkt eine Existenznotwendigkeit, die Exportverhältnisse für die Zukunft dergestalt zu regeln, daß die Filme auch in den früher feindlichen Ländern gespielt werden können. Je länger, je mehr kostet ein gutes Filmband heute ein kleines Vermögen. Wir wollen ja nicht gleich an Filme wie „Quo Vadis" und andere Ausstattungs- und Monstrefilms, für deren Herstellung man Millionen aufwendet, denken, aber auch Stücke, die „nur" 50 oder 100tausend Franken Herstellungskosten verschlingen, wollen sich rentieren. Wie aber, wenn sie nur im Produktionslande alleine abgesetzt werden können? — Je kleiner die Vertriebschancen, je teurer muß notgedrungen der Meterpreis des Films werden, da die Vervielfältigungskosten des Bandes im Verhältnis unangenehm kleiner sind, als die Erstellungsspesen.

Dadurch, daß **die 6-teilige Friedenspropaganda des „Kinema"** kostenlos nach der ganzen Welt verschickt wird, ist es möglich, daß der Australier und Argentinier erfährt, was in Italien, Deutschland oder Dänemark fabriziert und angeboten wird. Jedermann vermag sich dann direkt oder durch die Vermittlung des „Kinema" mit den betr. Filmfabriken in Verbindung zu setzen.

Das sind selten gebotene Vorteile, die intelligenten Werbeleitern von Filmfabriken zweifellos sofort einleuchten, sodaß vorauszusehen ist, daß der kinematographischen Friedenspropaganda überall die Türen geöffnet werden und den partizipierenden Firmen den erhofften Erfolg bringen wird. Die Aufgaben der Kinematographie sind viel zu groß, als daß sich die Produktionsländer nicht wieder zu gemeinsamer, fördernder kultureller Arbeit zusammenfinden. Dies zu erreichen sollen die besten Filme der Produktion möglichst rasch ins Ausland gehen, um dem Nachbarn seine Art, seine Gesinnung, seine Völkerliebe von heute — denn das Gewesene ist vorbei — zu zeigen und vorab, um ihm damit zu beweisen, daß gar kein Grund zu einem so verderbenbringenden Kriege überhaupt, weder hüben wie drüben, vorhanden war. P. E. E.

Allgemeine Rundschau ▪ Echos.

Schiller im Film.

„Friedrich Schiller", Deutsche Jugendfilmgesellschaft, nennt sich ein in München begründetes Unternehmen, dessen Ziele mit seinem Namen deutlich bezeichnet sind. — Der erste in Vorbereitung befindliche Film bringt in mehreren Teilen ein Lebensbild Schillers. Alexander von Gleichen-Roßwurm, der Urenkel des Dichters, hat mit dankenswertem Entgegenkommen seine werktätige Förderung zugesagt. — Die künstlerische Leitung des Unternehmens, das in Verbindung mit berufenen Pädagogen dem Filmgebiet neue Bahnen eröffnen will, liegt in den Händen von Carl Schönfeld.

Wir begrüßen diese Neugründung auch in der Schweiz. Möge sie aber auch den blöden Hypochondern und Kinohetzern unter die Augen kommen! Der Film wird, ganz im Gegenteil zu den Hoffnungen der Kinogegnern, immer mehr und mehr der Jugend zugänglich gemacht werden!

Kino und Großstadtjugend.

Der Münchener Lehrer Franz X. Schönbucher veröffentlicht im Schulwissenschaftlichen Verlag A. Haase, Leipzig-Prag-Wien, in einem Beihefte zur Zeitschrift „Lehrerfortbildung" eine Abhandlung: „Das Kinoproblem im Lichte von Schülerantworten", in der die Ergebnisse einer Umfrage über den Kinobesuch der Schüler einer Schulklasse mitgeteilt werden. Eine der wichtigsten Fragen, die gestellt wurden, lautet: Was ist dir lieber: ein Ausflug, ein Konzert, ein Kinobesuch, ein Theaterbesuch? Von 31 Schülern setzten 25 einen Ausflug an erste Stelle, 25 das Kino an letzte Stelle. Nicht einer nennt das Kino